



49.500 Euro minus Notarkosten – eine wahre Geschichte

Heute habe ich fast 49.500 Euro gewonnen. Aber nur fast. Weil das nämlich eine üble Verarsche ist, sowas wie der Enkeltrick, nur in modern.

Der Reihenfolge nach: Es ist Anfang November, ich bin mit dem Hund draußen und es novembert so wettermäßig vor sich hin. Mein Handy bimmelt, ich denke „Büro“ und als ich abnehme, ertönt eine Bandansage mit den Worten „Herzlichen Glückwunsch! Sie wurden für unsere Verlosung ausgewählt! Wenn Sie einen 3-er BMW Hybrid gewinnen möchten, drücken Sie bitte die 1.“ Normalerweise mache ich sowas nie, aber in dem Fall denke ich tatsächlich: „Ach, man muss dem Glück auch die Hand reichen...“ und drücke die 1. Danach stehe ich kopfschüttelnd da und denke, total bekloppt, ich habe doch ein feines Auto und brauche keinen BMW. Eine Woche später werde ich angerufen, aus München. Das Gespräch ist zwar sofort weg, aber irgendwie habe ich die Nummer im Gedächtnis gescannt. Zwei Tage später wieder ein Anruf, die gleiche Nummer. Ein freundlicher Mann ausländischer Herkunft namens Jens Janeck ist dran und teilt mir begeistert mit, dass ich unter die 50 Finalisten gekommen sei! Sicher würde ich mich noch daran erinnern, dass ich vor einer Woche auf die 1 gedrückt hätte... nicht wahr? Jaaaa, der BMW sei in erreichbarer Nähe, ich sei ganz, ganz nah dran, einen von zehn BMW zu gewinnen, liebe Frau Bruinsma! Die Auslosung sei am 30.11. in München, alles ganz seriös und

die Ausrichter/Sponsoren der zehn BMW seien große deutsche Verlagshäuser! So was! Er säuselt und erzählt und ist sooo nett, und immerzu spricht er mich mit meinem Namen an, auch mitten im Satz, liebe Frau Bruinsma. Er spricht den Namen zwar falsch aus, aber da ich ihn nicht korrigiere, weil ich wissen will, was er im Schilde führt, höre ich diesen falsch ausgesprochenen Namen mindestens fünfzigmal. Das ist feinstes Callcenter-Sprech, das hat er in seiner Ausbildung gelernt, dass die Kunden sich dann angenommen fühlen und Vertrauen aufbauen. Zwischendurch mal eine kleine Verständnisfrage, gerne auch rhetorisch angehaucht, um sicherzugehen, dass ich immer noch dabei bin und endlich mal einen Mann am Ohr habe, der mir zuhört und der mich versteht und mir was Gutes tun will! Ich bin beeindruckt.

Jedenfalls tue ich ein bisschen so, mit „Wow!“ und „Toll!“ und denke, der muss doch merken, dass ich ihm nicht glaube... Ob ich denn, wenn ich denn gewönne, das Auto nehmen möchte oder lieber das Geld, liebe Frau Bruinsma, denn ich könne mir den Gewinn auch auszahlen lassen. Mein Konto schreit „Nimm die Kohle!“, aber ich höre mich brav und ehrfürchtig sagen „Sehr gerne das Auto!“. Mein Konto ist sauer, schreit was von „Bist du bekloppt? Du hast doch ein neues Auto und ich brauche das GELD!“ Beruhige dich, sage ich, das ist ein Trick. Wenn die einen Gewinner präsentieren möchten, mit Foto in der Presse, dann brauchen die jemanden, der neben dem Fahrzeug steht und freudig lächelt. Geld braucht jeder, das ist unsexy für den Ausrichter, wenn man einen BMW verlosen will und den will keiner. Meine Gewinnchancen steigen dadurch. Wenn ich Geld sage, bin ich gleich draußen und ich will wissen, was hier läuft. Der nette JJ, also Herr Janick, fragt sehr eifrig alle möglichen Daten ab. Er hat sowohl unsere Bankverbindung vorliegen – ich frage mich, woher – als auch unsere Adresse. Und jeeeeetzt - er holt lange Luft - hat er auch noch etwas ganz Besonderes für mich: Eine Reise! Ich mache ein paar Leckerlie-Wurfübungen mit dem Hund und ein paar Fitnessübungen für mich, während er mir die Wahl lässt zwischen Paris, Wien, Gardasee und Prag. Ich sage Wien, ganz spontan, warum weiß ich nicht. Eine Reise für 2 Erwachsene und zwei Kinder unter zwölf Jahren, mit allem Drum und Dran! Hotel, Anreise, 4 Tage in dieser schönen Stadt, Frau Bruinsma! Das haben Sie toll gewählt! Ich denke „Arschloch, das wird schon so 'ne Butterfahrt sein...“, aber ich bleibe höflich, rufe den Hund und sage lahm „ja, finde ich auch toll, das freut mich wahnsinnig!“ Hat der Mann denn mein Geburtsdatum nicht vorliegen? Der hat doch alles andere auch! Mensch, ich

habe Enkel in dem Alter! OK, denke ich, Wien ist eine super Idee, ich verschenke den Gutschein an Julia, die muss eh' mal raus und hat zwei Kinder unter zwölf. JJ ist aber noch nicht fertig mit mir. Am 30. November sei die Auslosung in München, ich könne auch gerne dabei sein, wenn ich möchte. Ja klar will ich das! Dann müsste er mir noch eine ganz wichtige Nummer geben, die müsste ich mir notieren, die sei ganz wichtig, denn ohne diese Nummer bekäme ich den Gewinn nicht ausgehändigt. Seltsam, denke ich, so was Wichtiges bekommt man doch zugeschickt, ganz offiziell. Nicht von einem eifrigen Call-Center-Agenten per Telefon beim Gassigehen im Novembernebel diktiert. OK, ich notiere diese superwichtige Gewinnaushändigungsnummer, wozu hat man denn ein Smartphone...? Ja, und dann kommt Haken Nummer 1: Um an der Verlosung im Finale dabei zu sein, müsse ich in einer Geschäftsverbindung zu einem der Sponsoren-Verlagshäusern sein. Zum Beispiel durch ein Zeitschriften-Abo. Ich sage, habe ich: GEO. Das zählte aber leider, leider nicht. Ich wähle also den Focus, ein Jahresabo. Klar, gerne! Haustürgeschäfte sind im Nachhinein kündbar und so ungütig, wie ich nur will. Da kann ich alles zusagen, ich kann jederzeit im Anschluss widerrufen. Ich freue mich ganz doll über das Jahresabo, endlich mal den Focus kriegen! Dann erzählt JJ mir noch, dass ich alle Unterlagen innerhalb der nächsten Tage nach Hause geschickt bekomme, da sei dann auch der Reisegutschein nach Wien drin. Und er wünscht mir so viel Freude mit der Reise und drückt mir die Daumen für die Verlosung und ob ich mich denn freuen würde, das seien doch alles so tolle Nachrichten.... Ja, sage ich, das finde ich auch, brülle extralaut in den Hörer nach dem Hund und sage, jetzt müsse ich aber mal den Hund einfangen, der macht nur Blödsinn und wir seien ja jetzt fertig. Ja, sagt JJ, gleich ruft mich dann noch seine Kollegin an, die Frau Weißnichtmehr, die checkt nochmal alles, aus Sicherheitsgründen. Damit auch alles glatt läuft. Ja, sage ich, das ist prima, aber sie soll zehn Minuten warten, der Hund.... JJ ist sowas von verständnisvoll, ja aber klar, das könne er verstehen. Überhaupt, die Sicherheit, die wurde sehr überbetont in diesem Gespräch. Damit ich nur glaube, dass alles mit rechten Dingen zugeht. Genau zehn Minuten später ruft mich die besagte Kollegin an, spricht mit monotoner Stimme zu mir und fragt exakt nochmal alles ab, was JJ mit mir besprochen hat. Was das mit Sicherheit zu tun haben soll, ist mir völlig schleierhaft. Wer glaubt das? frage ich mich. Das ist doch wie bei einer schrägen Hartz4-TV-Serie am Nachmittag: *Hundehalterin beim Gassigehen von*

Riesengewinn überrascht – was nun? Wird sie damit fertig? Wie wird ihr Leben sich verändern? ... bleiben Sie dran!!!

Ich gehe also nach Hause, erzähle beim Abendessen meinem Mann, dass uns ein Riesengewinn ins Haus steht und ich das jetzt durchziehe. Ich glaube kein Wort, aber mal sehen, was daraus wird. Zwei Wochen später finde ich auf dem Schreibtisch einen Umschlag, darin wird mir das Zeitungsabo bestätigt, vermittelt über eine Firma namens Taurus Vermarktung und Kommunikation, Inhaber Herr Kasim Colakoglu. Ach, ein Türke. Naja, verkaufen können die ja. Obst, Gemüse, Autos, gebrauchte Autos, kaputte Autos, Handys, geklaute Handys, noch mehr Handys und jetzt halt Zeitungs-Abos. Die anderen 90% Türken haben sicher ehrbare Jobs, aber die rufen mich ja auch nicht wegen 49.500€ an oder stecken mir isch-kauffe-alles-auch-kaputt-Visitenkarten unter den Autoscheibenwischer. Im Umschlag liegt auch ein C5 Flyer von Aventia, mein Reisevoucher nach Wien. Meine Latein-Kenntnisse reichen aus, um Aventia mit Aventure / Abenteuer in Verbindung zu bringen. Abenteuerlich sind sowohl der Flyer, der mich an die Anzeigen in *Prisma* erinnert, als auch der Inhalt: Eine Reise für 2 Personen, nicht für 2 + 2 Kinder (schade, Julia), Fahrt nach Wien im Bus (klar, 17 Stunden über deutsche Autobahnen mit Baustellen-Sightseeing), Unterkunft in Wien, am Rand von Wien oder etwas außerhalb von Wien, der Besuch interessanter Veranstaltungen ist gegen kleinen Aufschlag inklusive. Sag ich doch: Butterfahrt. Unterkunft in viertklassigen ehemaligen Jugendherbergen mit Gruselfaktor. Ich danke. (Glück gehabt, Julia!) In dem Brief steht zwar viel von meiner Verpflichtung zum Abo, aber nichts von einer Teilnahme an einer BMW-Verlosung im Finale. Das gilt es zu klären, ich suche mir also die sehr schicke Webseite von Herrn Colakoglu raus mit Bildern eines sehr modernen, großzügigen Loftbüros und kontaktiere diese Firma. Habe den Chef selbst am Apparat, so ein Zufall! Auch ein sehr höflicher Mensch, geschäftsgeschult, fährt sicher einen dicken BMW und hat eine goldene Uhr und viel Bling-Bling in seinem Leben. Ich frage nach JJ, das sagt-ihm-jetzt....-im-Moment-...gaaaar...nichts..... Säusel: Worum geht es denn? Ich erkläre ihm, ich würde ja so wahnsinnig gerne an der Verlosung teilnehmen und auch gerne nach München reisen, um dabei zu sein. Wo ich doch bei den 50 Finalisten bin. Nun hätte ich aber einen Brief ganz ohne weitere Infos bekommen und da steht auch gar nichts darüber drin und der Gutschein sei ja auch ein Witz... mit dem Bus nach Wien... wer macht denn sowas?!

Ja, sagt der Herr Collakullu, wieso ich denn keine Flugreise gewählt hätte, zum Gardasee oder nach Paris, die seien doch viel besser! Ich knatsche ein bisschen rum, eine Flugreise habe mir der nette Herr JJ gar nicht angeboten, aber was denn jetzt mit der Veranstaltung in München wäre. Ja, da wolle er auch gerade drauf zu sprechen kommen. Wie ich denn heiße: Ich buchstabiere meinen Namen und er hat gleich wieder den ganzen Namen, Blutgruppe, Adresse und Anzahl unserer Hühner auf dem PC-Bildschirm. Alles! Ja, da wäre wohl ein Irrtum passiert, nein ich sei gar nicht bei den letzten 50 Finalisten. Er könne mein Abo jetzt gerne sofort stornieren, das sei gar kein Problem, ich sei da jetzt zu gar nichts verpflichtet. OK, sage ich, das würde ich dann gerne machen, es wäre sehr nett, wenn er gleich die Stornotaste drückte. Und den Voucher entsorge ich dann selbst, oder braucht den jemand zurück? Nein, sagt Herr Kullakulla, das ist nicht notwendig. Danke und auf Wiederhören. Ich schreibe trotzdem eine Kurzantwort an den Verlag, widerrufe das Abo mit Verweis auf den Türken Kollacolla, der das Abo schon zurückgenommen habe. Den Voucher werfe ich weg, der BMW ist damit für mich Geschichte und nie würde ich erfahren, wie die Veranstaltung abgelaufen ist. Schade, echt!

18. November

Denkste! Am 16.11. erhalte ich einen Anruf aus Berlin, das Gespräch kommt aber nicht zustande. Heute ist die gleiche Nummer im Display, wie gesagt, ich scanne Nummern.... außerdem checke ich auch mal meine Anrufliste. Ein Mann meldet sich, fragt nach mir, ich habe seinen Namen nicht verstanden und frage auch nicht nach, weil ich perplex bin: Er klingt wie JJ, verwendet aber einen anderen Namen, irgendwas mit Denis. Ob ich mich denn an die BMW-Verlosung erinnern würde? Liebe Frau Bruinsma, die sei nun gewesen (sollte die nicht erst am 30.11. sein?) und ich hätte einen BMW gewonnen! Da gratuliere er mir aber auch mal herzlich! Ich hätte ja seinerzeit die Barauszahlung des Gewinns als Wunsch angegeben, und nun hätte ich doch tatsächlich 49.500 Euro gewonnen! Da gratuliert er mir aber gleich nochmal! Ja, sage ich euphorisch, das ist ja *toll!!!* und bemühe mich, dabei wie Linda de Mol zu klingen. (Toll ist ein super Wort, wenn Holländer es aussprechen, so wie phantastis, das ist der running- word-Gag zwischen meinem Mann und mir). Ja, sagt der telefonische Bote, und Sie glauben es nicht, Frau Bruinsma, morgen schon würde mir diese Dienstleistung überbracht. Manchmal spricht er in den nächsten Minuten auch von „Ware“, meist sagt er aber „Dienstleistung“, nie sagt er „Geld“. Es

kämen zwei Security-Leute und ein Notar und die würden mir einen Koffer mit Geld bringen, ich müsste auch keine Steuern bezahlen für den Gewinn. Super, denke ich, Hartz4-TV steigert sich. Jetzt live und in Farbe in Venekoten! Ein gepanzerter Geldtransporter fährt, ehrfürchtig von ein paar kariertbehemdeten Honkytonks bestaunt, mit Tempo 30 durch unser Walddorf... ehe ich weiter träumen kann, geht es weiter mit den Anweisungen. Ich müsste da halt nur diverse Papiere unterschreiben, die könne ich mir auch in Ruhe durchlesen und dann sollte ich unterschreiben, dass ich den Geldkoffer erhalten habe. Ich müsste allerdings die Dienstleistung der Anlieferung bezahlen, circa 700-900 Euro. Ob ich die denn hätte. Klar, sage ich, da kommen doch morgen 49.500 Euro, da sind 700-900 Euro ja locker drin. Nein, das ginge nicht, der Notar dürfe leider kein Bargeld annehmen. Ach, kein Problem, dann überweise ich das halt. Wir treffen uns eh bei meiner Hausbank, das geht dann ja fix. Nein, belehrt mit der nette Herr, das ginge auch nicht, ich müsse den Betrag *vorher* zahlen, per Mastercard oder Paypal oder so, sonst dürfe man mir den Gewinn nicht auszahlen. Junge, Junge, denke ich, da hat das deutsche Verlagswesen ja eine schöne, mafiöse Geschäftsidee am Laufen. Ob die Verlage überhaupt wissen, dass in ihrem Namen Schindluder getrieben wird? Ich sage nichts. Der nette Herr fragt nochmal, ob ich das Geld denn habe. Klar! Dann würde mich morgen der Notar und die Security anrufen und mit mir einen Übergabetermin ausmachen. Zwischen 9 und 11 Uhr, ob mir das recht sei. Natürlich. Als nächstes rufe ich unseren Bankberater an, erzähle ihm die Story und frage ihn, ob er sowas schon mal erlebt hat. Er ist genauso irritiert wie ich und glaubt die Story auch nicht. Kaum haben wir aufgelegt, recherchiert er im Netz und schickt mir eine Seite der Polizei-Beratung.de, in der dieses Procedere geschildert wird. Nicht 100% identisch, aber 80%. Der BMW Hybrid ist neu, früher waren es mal ein Audi und ein Hörzu-Abo. Alles andere stimmt ziemlich überein. Am meisten empört bin ich über den Satz: *Die Zielgruppe sind zumeist ältere Menschen*. Ich, älter? Frechheit! Ich recherchiere weiter und finde die Seite **szene-ahrensburg.de**, in der ein nahezu identischer Fall geschildert wird. Hierzu sind circa 90 Kommentare gelistet, die mir die Haare zu Berge stehen lassen. Immer die gleiche Masche. Die „Gewinner“ sollten Paysafe-Karten oder amazon-Paycards im Werte von 700-900 Euro kaufen. Dann entlockt man ihnen die Codes und kann damit diese Karten leerräumen. Fast alle haben rechtzeitig reagiert und nicht bezahlt, einer von den 90 hat geblecht, und eine Frau berichtet von ihrem alten Vater, der 5.600 € gezahlt hat.

Wo ich schon mal dabei bin, schaue ich mir mal die Adresse von Herrn Colakoglu und seine Firma über Street-View an. Ich schaue in die Bronx von Mannheim. Die Hausnummer 103 ist unkenntlich gemacht und wird nicht gezeigt, aber ein Blick auf die beiden Nachbarhäuser, die Gegend und die Straße an sich reichen aus, um zu erkennen, dass es sich nicht gerade um eine gute Adresse handelt. Verrammelte Fenster, runtergelassene Rollos. Auf der Straße zwei dicke schwarze Limousinen, die so gar nicht in dieses Umfeld passen. Oder gerade doch, wenn man sich goldkettchenträgende, haargegelte und hochglanzgestylte Fahrer dazu vorstellt. Wie in einem Gangsta-Rapper-Musikvideo. Nun bin ich gespannt auf morgen. Um 9 Uhr rufe ich das Kriminalkommissariat an, mal gucken, wie die Polizei reagiert. Und dann werde ich auf den Anruf des „Fake-Notars“ warten. Ich kann natürlich keine Paysafe-Karten kaufen, weil *ich offiziell gar kein Auto habe* - das habe ich doch gerade erst gewonnen! So schade...

Und noch was, Glück: Wenn ich dir schon die Hand reichen möchte, dann solltest du zukünftig gefälliger besser recherchieren! Dat war nix!

23. November

Um 8.30 Uhr rufe ich beim Kriminalkommissariat-West in Viersen an. Mit einer netten Beamtin führe ich ein kurzes Gespräch über den Fall. Sie klärt mich darüber auf, dass Polizei bzw. Kripo nicht tätig werden können, solange keine Straftat stattgefunden habe. Ein Abo zu erschleichen, falsche Versprechungen zu machen und einen hohen Gewinn in Aussicht zu stellen seien nun mal keine Straftaten. Erst, wenn ich tatsächlich um Geld betrogen worden wäre, könnten sie tätig werden, z.B. über Fangschaltungen. Da die Täter aber meist im Ausland sitzen und die Telefonnummern ständig wechselten, wäre auch dies wenig erfolgversprechend. Ich verspreche ihr, ein lustiges Gespräch zu haben und ihr eventuelle wichtige Neuigkeiten mitzuteilen. Erstmal gehe ich mit dem Hund in den Wald, ich lasse mir ja nicht meinen Tag diktieren. Schließlich habe ich viel Geld gewonnen, da sollen die sich doch mal ein bisschen Mühe machen, um mir das bringen zu dürfen. Pünktlich um 9.15 Uhr ruft mich Daniel König von Cash Security Service an. Ich gebe mich launig, aber sorry, ich sei im Wald, das wäre gerade nicht so günstig... Er bietet mir an, später wieder anzurufen, so in einer Stunde, ob mir das recht wäre. Sehr

höflich, der Daniel König. Exakt eine Stunde später ruft er an, ich mache gerade den Hühnerstall sauber und gehe nicht dran. 10 Minuten später landet er dann auf meiner Büronummer. Ich hatte die Rufumleitung rausgenommen, um festzustellen, welche Telefonnummer gewählt wird. Wieder Daniel König vom Cash Security Service, Telefon 089-23513204. Ich sage, ich sei jetzt im Büro, alles klar.

Cash Security Service, verrät mir Herr Google, hat den Firmensitz in Australien und macht dort diverse Geschäfte rund um Geld, bringt zum Beispiel Kundengelder zur Bank, nicht umgekehrt. Nirgendwo steht, dass sie Geldgewinne ausliefern. In Deutschland gibt es die Firma gar nicht, zumindest nicht auf den ersten vier Seiten der Suchmaschinen. Aber auf Seite 3 findet sich die Szene-Ahrensburg von Herrn Dzubilla, Danke nochmal für die Aufklärung! In den Foren ist immer die Rede von *Safe Security Service*, aber Herr König hat sich zweimal ganz deutlich mit *Cash Security Service* gemeldet und mir auch seine Telefonnummer gesagt, unter der ich ihn erreichen könne. Das war auch die Telefonnummer von JJ, so ein Zufall! Herr König spricht zwar sehr gewählt und einfühlsam, aber da ich ziemlich glücklich verheiratet bin, erliege ich diesem Charme nicht so leicht und kann mich auf die wirklich wichtigen Inhalte konzentrieren: Seine Sprache, seinen Akzent, sein Deutsch. Nach circa zwei Minuten spricht er mit leicht rollendem „r“, ist aber nicht süddeutsch eingefärbt. Kommt woanders her, gebürtig. Ich schätze sein Alter auf Mitte/Ende 20 bis Ende 30. Er ist nicht grammatiksicher und verwechselt „Sie“ mit „Ihnen“, erzählt mir dafür ausführlich und unter häufiger Nennung meines Namens, dass bei der Übergabe ein Notar anwesend sei, der den ganzen Vorgang „*begläubigen* muss“. Soso, denke ich, *begläubigen* muss er. Süß! Wie Ritschie! Und wenn ich Fragen habe, soll ich doch bitte jederzeit in *seinen* (!) Büro anrufen, das Gespräch würde dann sofort zu ihm durchgestellt, denn er *tut meine Akte persönlich bearbeiten*. Sagt er so: Tut bearbeiten. Ich soll also Papiere unterzeichnen, dann bekäme ich den Koffer ausgehändigt, der verschlossen ist und den ich mit einem Code öffnen könne. Der Code lautet – haben Sie was zu Schreiben da, Frau Bruinsma? – habe ich... also, der Code besteht aus 6 Zahlen, drei für links und drei für rechts. Links lautet der Code – wichtige Pause – 404, für rechts 246. Haben Sie das, Frau Bruinsma? Habe ich. Können Sie das bitte mal wiederholen, Frau Bruinsma? Für wie doof hält der mich? Ich gewinne ein Auto und kann mir keine 6 Zahlen merken vor lauter Aufregung? Ich wiederhole artig die Codenummern, schließlich will ich, dass er endlich zum Schluss kommt. Meine Rechnung geht auf,

nun folgt die Endrunde ins Finale. Sie von Cash Security Service hätten sich die Route zu mir ausgerechnet, zu meiner Privatadresse belaufen sich die Fahrtkosten, Versicherungskosten und Notarkosten auf 900,- € - na, so ein Zufall! Die Summe kannte ich bereits aus dem Forum. Da sie kein Bargeld annehmen dürften, siehe oben blablabla, das kenne ich ja schon alles, soll ich im Gegenwert Amazon-Karten kaufen. Ob ich Amazon kennen würde, fragt Herr König. Aha, das ist die doofe ältere Zielgruppe, die keine Ahnung von gar nichts hat. Doch, sage ich, klar kenne ich Amazon. Sind Sie da Kunde? Gelegentlich, sage ich. Das ist schön, freut sich Herr König, dem nun langwierige Erklärungen erspart bleiben, um eine altmodische, neuen Medien gegenüber unaufgeklärten Endfünfzigerin mit den Vorzügen von Amazon bekannt zu machen. Ich stelle mich weiter blöd und frage, wo ich denn diese Karten bekäme. Ach, die könne man überall kaufen, bei Edeka, Rossmann, REWE, Penny, an der Tankstelle, sagt Herr König. Ach ja, die habe ich da im Kassenbereich schon mal gesehen, sage ich. Ja, das ist ja schön, dann besorgen Sie die Karten und dann rufen Sie mich an. Am besten die im Wert von 100 €, das wären dann 9 Stück, dann ginge da auch schneller mit der Überprüfung. Danke für die Mathenachhilfe, ich habe Abitur, denke ich. Den Aktivierungscode müsse ich aber gut aufbewahren und dürfe den nicht verlegen oder wegwerfen. Und den würde er auch *niemals* von mir wissen wollen, das wäre einfach oberstes Sicherheitsprinzip, damit ich auch wüsste, dass alles ganz korrekt ablaufe. Ich höre immer noch interessiert zu und warte auf die Pointe. Die kommt auch, prompt: Sie würden von mir nur die *Gültigkeitsnummern* abfragen und sich diese dann von der *Bundesbank* (!) bestätigen lassen. (Als ob die Bundesbank sich mit so einem Kiki beschäftigte...) Sobald die Bundesbank ihr OK gegeben habe, dass diese Amazon-Karten tatsächlich gültig seien, würde sich der Transporter sofort auf den Weg zu mir machen. Nach etwa 120-150 Minuten, und er fügt erklärend hinzu: also nach 2-2 ½ Stunden (Mein Gott, gut, dass er mir diese Zeitspanne so genau ausgerechnet hat! Ich bin ja so aufgeregt, dass ich nicht mehr weiß, wieviel 120 Minuten sind...) wäre der Wagen dann an dem zuvor von mir bestimmten Ort. Ich wende ein bisschen weinerlich ein, ich wüsste jetzt aktuell aber nun gar nicht, wie ich denn an die Karten kommen solle. Ich hätte ja kein Auto, deshalb würde ich mich ja so über diesen Gewinn freuen, und das nächste Geschäft wäre 5 Kilometer weg und ich müsste ja jetzt auch arbeiten und mit dem Fahrrad nach Feierabend los ... während ich meine Rolle überzeugend rüberbringe, denke ich, das macht echt Spaß, eine späte

Schauspielkarriere wäre auch was für mich. Nun muss Herr König aber langsam den Sack zumachen, es warten sicher noch andere doofe Gewinner auf seinen Anruf. Er reagiert umgehend: Ja, das wäre aber blöd, denn die Übergabe müsse innerhalb von 24 Stunden nach der ersten Kontaktaufnahme übergeben werden. Also morgen, sage ich. Ja, morgen bis 9 Uhr. Ich könnte doch die Karten heute Nachmittag noch besorgen, er wäre bis 19 Uhr für mich telefonisch zu erreichen, aber dann hätte meine Bank leider schon geschlossen und wir müssten die Ware dann woanders übergeben. Naja, sage ich, einfacher wäre, ich bekäme eine schriftliche Benachrichtigung und das Geld würde auf mein Konto überwiesen. Das ginge leider nicht, informiert mich Herr König, denn nach den AGB der Gewinnzentrale müsse der Gewinn in bar ausgezahlt werden. Was für ein gequirelter Blödsinn, denke ich. AGB der Gewinnzentrale! Sonst noch was? Ja, einen hat er noch, der Herr König: „Wenn Sie mit mir einen Arbeitsvertrag hätten, könnten Sie Vorkasse machen, aber da Sie Privatkunde sind, geht das nicht.“ Wörtlich. Mir fehlen die Worte. So etwas glaubt jemand? Ich seufze ergeben und murmle was von „das versteh’ ich jetzt nicht“. Er spricht nun in leicht tröstendem Tonfall, ich würde das schon hinbekommen und solle ihn anrufen, wenn ich die Karten hätte. Dann hätte ich innerhalb von 2,5 Stunden „mein Geld“. Hier zeigt sich wieder die falsche Grammatik, denn was er sagen wollte ist *dann hätte ER innerhalb von 2,5 Stunden mein Geld*. Grammatik ist so wichtig. Wir verabschieden uns freundlich. Um 13 Uhr ruft Herr König wieder an. Ich erzähle ihm ein bisschen Stuss, viel Arbeit, hätte gerade einen Kunden hier gehabt und um 14 Uh noch einen und vor 17 Uhr käme ich hier nicht raus. Er erzählt mir, dass er auf meinen Anruf warte und den Geldtransporter, der extra für mich reserviert ist, würde er dann für etwas Anderes einsetzen. Das ist nett von Herrn König, oder?

Aktuell bin ich also in der Phase: Wenn die Zielperson nicht aus den Puschen kommt, drohen wir mit Nichtauszahlung des Gewinns, das macht ihr dann schon Beine.

Ein paar Fakten: Ich bin heute finanziell genauso gestellt wie gestern. Gestern hatte ich keine 49.500 €, heute auch nicht. Und ich habe Vorteile, die Herr König nicht kennt: Ich bin nicht gierig. Ich bin intelligent und nutze meine Denkmachine intensiv. Ich beherrsche meine Muttersprache und bin erfahren in Gesprächspsychologie, das gehört zu meinem Job. Ich bin nicht naiv, höre auf mein Bauchgefühl. Und ich kann

seriöse von unseriösen Geschäften unterscheiden. Ich habe Erfahrung, das ist schon mal so, wenn man zur älteren Zielgruppe gehört. Außerdem habe ich früher auch schon in Firmen gearbeitet, die Verlosungen durchgeführt haben, da gab es aber deutliche Unterschiede im Procedere. Daher weiß ich auch, wie solch ein Vorgang ablaufen sollte, wenn er seriös durchgeführt wird. Jetzt bin ich aber erst einmal gespannt, wann diese Verarschung hier beendet ist. Mache mir wirklich Sorgen, ich bin schon eine ganze Stunde nicht angerufen worden... da ich jetzt aber offiziell im Kundengespräch bin, schalte ich erst einmal das Telefon um. Ich brauche jetzt eine Pause, muss die Bundesbank, die Gewinnzentrale mit ihren AGBs und die Vorsteuer als Angestellte erst mal mental verarbeiten.

Am nächsten Morgen wurde ich tatsächlich wieder angerufen. Ich dachte ja wirklich, da merkt mal einer, dass ich sie hinhalte, aber das war falsch gedacht.

Mir ging jetzt aber wirklich die Lust an der Sache verloren, denn ich musste tatsächlich arbeiten und hatte für so einen Quatsch gar keine Zeit. Also fragte ich den netten Herrn König, wie oft er denn noch anrufen wolle, bis er merken würde, dass ich keines seiner dubiosen Geschäfte unterstützen und ganz sicher keine Amazon-paycards kaufen würde. Da hängt er mitten im Gespräch auf, der nette Herr König. Sowas aber auch....

Nachtrag eins: Etwa ein halbes Jahr später klingelte wieder mein Telefon, wieder kündigte mir eine begeisterte Stimme an, ich hätte einen BMW gewonnen und ob ich ... und ob ich nicht.... und überhaupt.

Als ich zurückfragte, ob eigentlich meine Telefonate vom letzten Mal nicht mehr in ihrem Archiv seien und sie zur Hölle fahren sollten, wurde kommentarlos aufgelegt.

Nachtrag zwei: Mein ursprüngliches Interesse daran, wie dieser Vorgang denn ausgehen würde, ist nachhaltig ausgelebt worden. In der Zeit, in der ich mit JJ oder Herrn König oder mit-wem-auch-immer telefoniert habe, konnten sie wenigstens niemand anderes aufs Kreuz legen. Ein schwacher Trost, aber immerhin.